

1 **Verabschiedet von der Delegiertenversammlung der FDP.Die Liberalen am 28. Juni 2025**

**Arbeit schützen.  
Staat sanieren.  
Besser leben.**

**Für alle, die den Wecker stellen: Was die Schweiz  
jetzt braucht.**

2 Die Schweiz gehört zu den erfolgreichsten Ländern der Welt. Ihr Erfolg basiert auf einem simplen Modell:  
3 Freiheit, Eigenverantwortung und Rücksichtnahme auf die Schwächsten.

4 Dieses Modell ist in Vergessenheit geraten. Sozialpopulistische Politiker aus SP, SVP und «Mitte»  
5 versprechen ihren Wählern das Blaue vom Himmel. Jeder SVP-Politiker weiss, dass die Schweiz nur  
6 dank ihrer Exportwirtschaft so erfolgreich ist. Dennoch verspricht er eine absolute nationalstaatliche  
7 Souveränität, die es so nie gab. Auch die «Mitte» weiss, dass schon die heute beschlossenen AHV-  
8 Renten nicht finanziert sind – und doch verlangt sie noch höhere Ausgaben. Und die Linken kämpfen  
9 beharrlich, Tag für Tag, gegen die arbeitende Bevölkerung. Obwohl sie wissen, dass ohne deren  
10 Schaffen und Streben kein Sozialstaat finanziert werden kann.

11 Unser Land steht am Scheideweg. Kriege, Krisen und eine unsichere Zukunft zwingen die Schweiz zur  
12 Wahl, welche Aufgaben der Staat noch wahrnehmen soll – und welche nicht. Mit diesem Papier legt  
13 die FDP ein 9-Punkte-Programm vor, um die Menschen und ihre Arbeitsplätze zu schützen. Wer den  
14 Wecker stellt, soll wieder mehr vom Lohn behalten. Der Staat muss sich auf seine Kernaufgaben  
15 besinnen, wenn er die Bürgerinnen und Bürger nicht erdrücken will. Und diese sollen wieder eine  
16 grössere Chance erhalten, ihr Leben aus eigener Kraft zum Besseren zu wenden. Nur so können wir uns  
17 weiterhin einen Sozialstaat leisten, der die Schwächsten stützt und stärkt.

## Arbeit schützen.

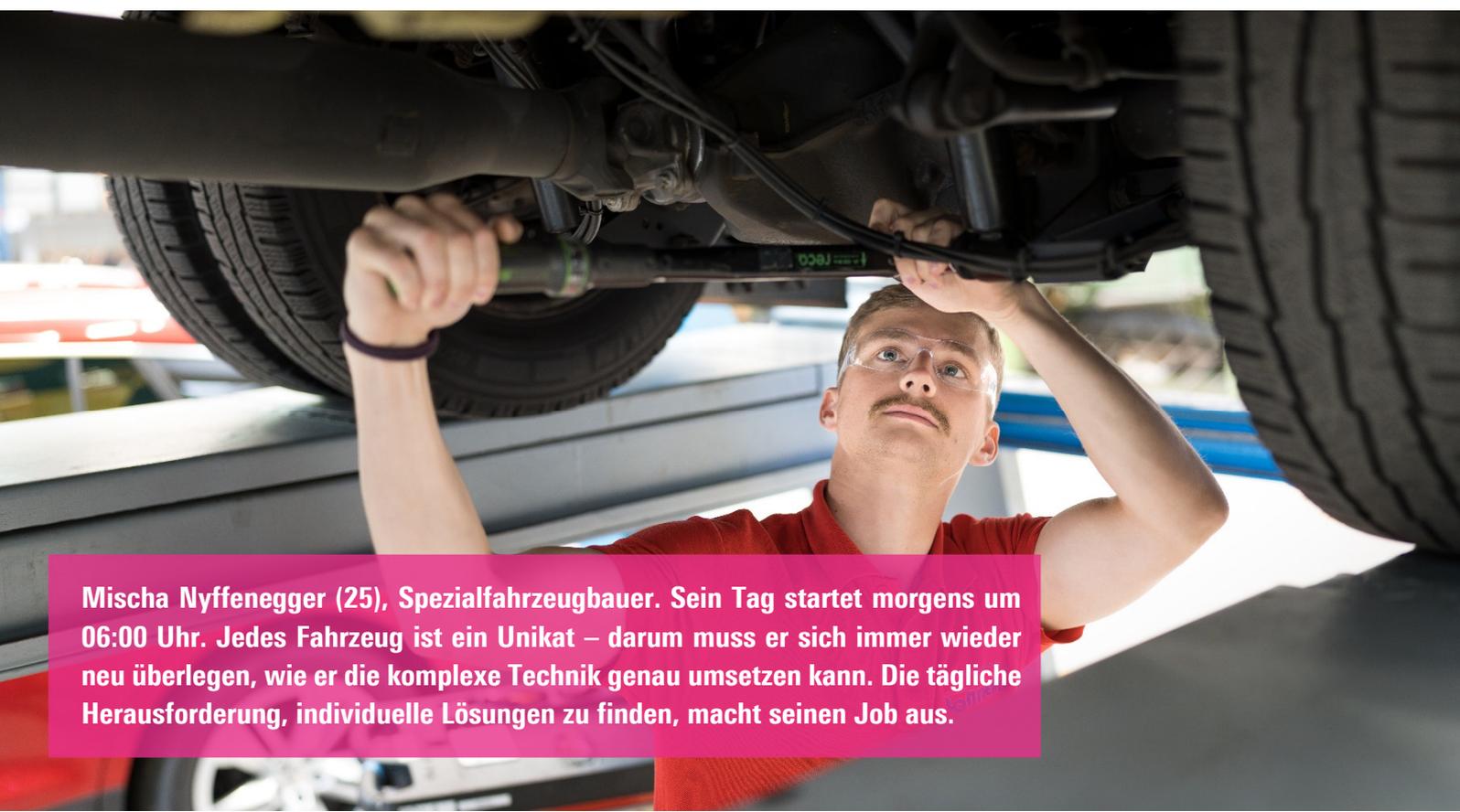
### 19 **1 Keine neuen Steuern**

20 Die FDP wird verhindern, dass Bürgerinnen und Bürger durch neue Gebühren, Abgaben und Steuern belastet  
21 werden. Schon heute greift der Staat gleich mehrfach zu: Er besteuert die Arbeit *und* den Konsum des erarbeiteten  
22 Lohns. Arbeit stiftet Sinn und Wert, sie ermöglicht ein erfülltes und unabhängiges Leben. Wer sie belastet, greift  
23 tief in den individuellen Lebenswandel der Menschen ein. Die Lücke zwischen dem Lohn gemäss Arbeitsvertrag  
24 und der Überweisung am Ende des Monats ist in der Schweiz bereits viel zu gross. Die Linke spricht von  
25 «Kaufkraft», will aber die Löhne noch weiter schwächen und den täglichen Einkauf noch schärfer besteuern.  
26 Schluss damit!

27 Wir werden keinen Rappen Mehrbelastung bei den Löhnen akzeptieren und jede Steuererhöhung bekämpfen. Es  
28 darf nicht sein, dass die arbeitenden Menschen nicht selbst entscheiden können, was mit ihrem Geld geschieht.  
29 Für die FDP ist klar: Arbeit soll sich wieder lohnen. Die Steuer- und Abgabenlast muss sinken. Dazu gehört neben  
30 dem Ausgleich der kalten Progression, die durch die Geldentwertung entsteht, auch der Ausgleich der warmen  
31 Progression, die durch Produktivitätssteigerungen zu immer höheren Steuersätzen führt. Nur mit einer deutlichen  
32 Entlastung wird sich Arbeit für den Mittelstand wieder lohnen.

### 33 **2 Löhne statt Sozialhilfe**

34 Die letzten Jahre liefen wirtschaftlich gut. Deshalb sind heute weniger Menschen in der Sozialhilfe als  
35 beispielsweise noch 2019. Statt sich darüber zu freuen und jene zu stützen, die wirklich auf Hilfe angewiesen  
36 sind, sucht die staatliche Sozialindustrie aktiv neue «Klienten» und baut ihre Leistungen stetig aus. Durch  
37 unzählige Zulagen sind manche Sozialhilfeempfänger finanziell bessergestellt, als wenn sie arbeiten würden.  
38 Obendrauf hat die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) eine irreführende neue Reform beschlossen.



Mischa Nyffenegger (25), Spezialfahrzeugbauer. Sein Tag startet morgens um 06:00 Uhr. Jedes Fahrzeug ist ein Unikat – darum muss er sich immer wieder neu überlegen, wie er die komplexe Technik genau umsetzen kann. Die tägliche Herausforderung, individuelle Lösungen zu finden, macht seinen Job aus.

39 Die SKOS will weg von der Nothilfe, sie baut die Sozialhilfe zu einer Art Vollkaskoversicherung aus. Das ist teuer  
40 und erschwert es, dass Menschen schnell wieder auf eigenen Beinen stehen.

41 Richtig wäre es, den Sozialhilfeempfängern mehr Verantwortung zu übertragen und sie in die Pflicht zu nehmen.  
42 Es benötigt eine Differenz zwischen Sozialhilfe und Arbeitsverdienst (Lohnabstandsgebot). Wer arbeitet, muss in  
43 jedem Fall mehr in der Tasche haben, als wenn er von Sozialhilfe lebt. Bevor nun die Linken drauflosregulieren:  
44 Für den Lohnabstand braucht es angepasste Zulagen in der Sozialhilfe, keine Mindestlöhne. Denn Mindestlöhne  
45 vernichten Arbeitsplätze und schaffen zusätzliche Bedürftige.

46 Über die Sozialhilfe hinaus muss der Staat aufhören, seine Hilfgelder, Unterstützungsleistungen und  
47 Subventionen mit der Giesskanne zu verteilen. Wieso etwa soll der Bund die Kinderbetreuung für alle finanzieren,  
48 unabhängig davon, ob jemand in dieser Zeit überhaupt arbeitet oder nicht? Wer Geld ohne Gegenleistung verteilt,  
49 bestraft jene, die arbeiten.

### 50 **3 Freihandel – mit allen**

51 Zölle, Kriege und neue Blockbildungen schwächen den Welthandel. Was tun? Kriegstreiber sollen Sanktionen  
52 spüren, alle anderen barrierefrei mit der Schweiz handeln können. Nur dank tiefen Steuern, einem liberalen  
53 Arbeitsmarkt und wirtschaftlicher Offenheit hat sich unser Land an der Weltspitze etabliert.

54 «America first» wird schon für die mächtigen USA nicht funktionieren. «Switzerland first» wäre für die Schweiz  
55 katastrophal. Der Flirt-Zug von Stadler wird zwar in Bussnang zusammengeschraubt. Doch die mehreren hundert  
56 Einzelteile kommen aus der halben Welt. Der grenzüberschreitende Handel verbindet nicht nur die Welt, er sorgt  
57 auch für einen gesunden Wettbewerb. Er bricht verkrustete Strukturen auf, hinterfragt historisch gewachsene  
58 Subventionen, zerschlägt Kartelle und hält unsere Unternehmen fit.

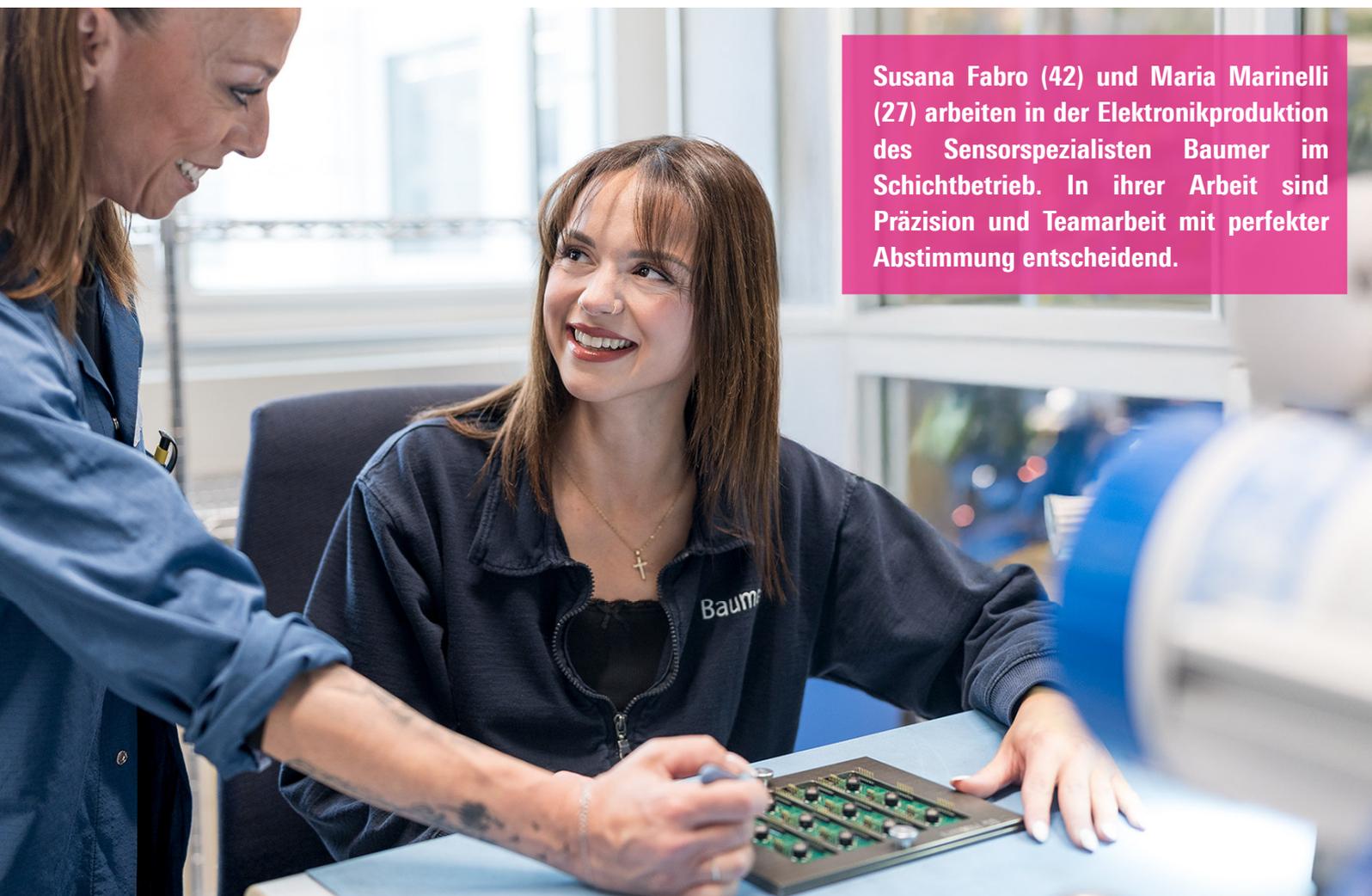
59 Besonders rege handeln, geschäften und kooperieren unsere Betriebe mit den EU-Nachbarländern. Die EU kauft  
60 fast die Hälfte unserer Waren und Dienstleistungen – und liefert den grössten Teil unserer Importe. Das  
61 Schmiermittel dafür sind die Bilateralen Verträge. Sie schützen die Schweiz vor dem EU-Beitritt. Sie haben uns  
62 pro Kopf wohlhabender gemacht als fast alle EU-Staaten (Luxemburg liegt an der Spitze), weil sie technische  
63 Normen vereinheitlichen und den Handel dadurch erleichtern. Und sie verhindern ein Asylchaos. Ohne die  
64 Bilateralen dürfte jeder Asylbewerber, der irgendwo in der EU abgelehnt wurde, in der Schweiz ein zweites Gesuch  
65 um Aufnahme stellen. Selbst wenn Donald Trump von den massivsten Zöllen abrückt: Die wirtschaftliche  
66 Unsicherheit wird bleiben. Sie belastet die Schweizer Exportwirtschaft, die KMU und ihre Mitarbeiterinnen und  
67 Mitarbeiter. Umso wichtiger sind bilaterale Freihandelsabkommen. Die FDP fordert deshalb eine rasche  
68 Umsetzung des Abkommens mit Indien, den Abschluss eines Freihandelsabkommens mit den Mercosur-Staaten,  
69 Vietnam und die Aktualisierung der Abkommen mit Japan, China oder Mexiko. Auch mit den USA braucht es  
70 Sondierungsgespräche. Kein einzelner Wirtschaftszweig darf diese Gespräche blockieren. Sie sind für unsere  
71 kleine, offene Volkswirtschaft überlebensnotwendig.

## Staat sanieren.

### 73 **4 Generationenvertrag erneuern**

74 Die Schuldenbremse geniesst in der Schweiz Kultstatus. Sie soll künftige Generationen vor dem Leichtsinns der  
75 Politiker schützen. Doch an der Schuldenbremse vorbei hat die Politik ein neues Billionenloch geschaufelt. Es  
76 besteht nicht aus Staatsschulden, sondern aus ungedeckten Rentenversprechen. Experten sind sich einig: Das  
77 System der umlagefinanzierten Rente stösst an seine Grenzen. Als die AHV 1948 gegründet wurde, betrug die  
78 Lebenserwartung eines 65-Jährigen 14 Jahre. Heute sind es bereits 24: Tendenz steigend. Damals gab es für  
79 jeden Rentner sechs potenziell Erwerbstätige. Heute kommen auf einen Menschen über 65 noch drei Menschen  
80 im erwerbsfähigen Alter. Bis 2050 werden es nur noch zwei sein.

81 Was heisst das? Die aktuellen Rentenversprechen der AHV belaufen sich auf sage und schreibe 1'200 Milliarden  
82 Franken. Die Linke zählt darauf, dass eine Allianz von sozialistischen Umverteilern und egoistischen  
83 Nettobezüglern jede echte AHV-Reform verhindert. SVP und Mitte beteiligen sich am traurigen Spiel und verteilen  
84 munter weiteres Geld, das der Mittelstand bezahlen muss. Wir Freisinnigen haben ein positiveres Bild von der  
85 pensionierten Generation. Wir wissen, dass sie den Wert von Arbeit, Fürsorge und Verantwortung besser als jede  
86 andere kennt. Deshalb wird die FDP zusammen mit bürgerlichen Rentnerinnen und Rentnern weiterkämpfen –  
87 für die aktiven, die jüngsten und die ungeborenen Generationen. Klar ist, dass der Maurer, die Gerüstbauerin oder  
88 die Pflegefachperson nicht bis 70 arbeiten können. Ebenso klar ist, dass wir die Jungen nicht länger ausbeuten  
89 und die Älteren nicht länger aussortieren dürfen. Das Rentenalter 65 ist ungerecht. Es muss fallen. Egal, wie viele  
90 Anläufe es dazu braucht. Höchste Zeit für eine Reform der Altersvorsorge, die diesen Namen verdient.



**Susana Fabro (42) und Maria Marinelli (27) arbeiten in der Elektronikproduktion des Sensorspezialisten Baumer im Schichtbetrieb. In ihrer Arbeit sind Präzision und Teamarbeit mit perfekter Abstimmung entscheidend.**

## 91 **5 Ja zum Entlastungspaket**

92 Jahrzehntlang haben die Politikerinnen und Politiker in Bundesbern sorglos neue Ausgaben und Subventionen  
93 beschlossen. Nun rutscht der Bund in die roten Zahlen. Ein erster, wichtiger Schritt ist die Kostendämpfung im  
94 «Entlastungspaket 27». Diese ist unumgänglich, um die Ausgabenfreude des Parlaments zu zügeln und  
95 gleichzeitig die zwingend notwendige Wiederaufrüstung der Armee zu sichern. Nachdem unsere  
96 Verteidigungsfähigkeit in den langen, verhältnismässig friedlichen Jahren nach dem Kalten Krieg aufgegeben  
97 wurde, müssen jetzt die Prioritäten neu gesetzt werden. Nur so kann die Freiheit und Sicherheit der Schweiz  
98 bewahrt werden.

99 Sparpotential gibt es mehr als genug. Mit dem Entlastungspaket 27 kann auf drei bis vier Milliarden Franken  
100 verzichtet werden, also auf genau jenes Geld, das im Bundesbudget fehlt. Zum Vergleich: Jährlich gibt der Bund  
101 rund 85 Milliarden Franken aus. Mehr als die Hälfte davon sind Subventionen. Wenn die SP bei den  
102 vorgeschlagenen Massnahmen von einem «Kahlschlag» spricht, so führt sie die Bevölkerung schamlos hinters  
103 Licht. Das Entlastungspaket 27 ist nicht einmal ein Sparprogramm: Trotz den Massnahmen steigen die  
104 Bundesausgaben munter weiter, bloss etwas weniger rasant. Ebenso unehrlich politisieren jene, die das Paket  
105 von Minderausgaben aufschneiden wollen. Wenn im Parlament jede Minderausgabe einzeln verhandelt wird, so  
106 geht die Leidenssymmetrie verloren – und die Lobbys setzen sich durch.

## 107 **6 Personalstopp beim Bund**

108 Die Verwaltung wächst auf allen staatlichen Ebenen, und das insgesamt deutlich schneller als die Bevölkerung.  
109 Allein der Bund schafft jedes Jahr rund 450 neue Stellen. Während der Staat kräftig ausgebaut wird, fehlt es in  
110 der Privatwirtschaft an Fachkräften. Besonders fatal: Viele der Staatsangestellten sind kompetent, engagiert und  
111 kreativ. Bei ihrer Arbeit entdecken sie immer neue Bereiche der Wirtschaft und Gesellschaft, die sie regulieren  
112 und kontrollieren können. Durch diesen Schneeballeffekt wächst die Bürokratie selbständig weiter – mit enormen  
113 Folgen für Selbständige, KMU, Grossbetriebe, internationale Unternehmen und für die Bürgerinnen und Bürger.

114 Das Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) hat kürzlich die Bürokratiekosten für Schweizer KMU berechnet. Sie  
115 belaufen sich mittlerweile auf über sechs Milliarden Franken pro Jahr. Zudem fehlen den privaten Unternehmen  
116 wertvolle Arbeitskräfte, die ihnen der Staat mit goldenen Arbeitsverträgen abwirbt. Der Bund lockt mit mehr  
117 Ferien, besserer Vorsorge, einem ausgebauten Kündigungsschutz und Lohnprämien von bis zu 14 Prozent.

118 Die FDP will hier die Reissleine ziehen. Es braucht einen Personalstopp beim Bund und seinen externen  
119 Dienstleistern – denn auch der Speckgürtel von Beratungsfirmen im Umfeld des Bundes ist zu gross. Selbst wenn  
120 der Bund neue Aufgaben übernimmt: braucht er deswegen seinen Personaletat nicht stetig aufzublähen. Jedes  
121 KMU im Land ist es sich gewohnt, für neue Geschäftsfelder das richtige Personal zu rekrutieren – und in anderen  
122 Bereichen abzubauen. So müsste auch der Bundesrat aufzeigen, auf welche Staatsaufgaben verzichtet werden  
123 und was durch die Digitalisierung effizienter erledigt werden kann.

## Besser leben.

### 125 **7 Ersparnisse schützen**

126 Der grösste finanzielle Schatz, den sich Schweizerinnen und Schweizer in ihrem Leben ersparen, ist ihre  
127 Pensionskasse. Hier reifen die Früchte der eigenen Arbeit, verdoppelt von den Arbeitgebern und gemehrt vom  
128 «dritten Beitragszahler»: Weil ein PK-Vermögen über Jahrzehnte angelegt wird, wachsen mit dem Erfolg an den  
129 Finanzmärkten auch die privaten Ersparnisse.

130 Sind das die «Spekulanten», gegen die die SP so leidenschaftlich hetzt? Ist das der Grund, weshalb sie nach den  
131 Vorsorgevermögen greift? Die SP diffamiert das individuelle Sparen als «unsinnige Anhäufung von Kapital». Auf  
132 ihren Druck wird eine Vorsorgesteuer geplant, die Kapitalbezüge im Ruhestand bestraft. Die Absicht der SP ist  
133 klar. 2024 sprach die JUSO sie erstmals aus: In einer Resolution fordert die SP-Jungpartei unverblümt, die zweite  
134 Säule abzuschaffen.

135 Die FDP wird diese Angriffe aufs Vorsorgevermögen mit allen politischen Mitteln bekämpfen. 6'760 Bürgerinnen  
136 und Bürger haben mit der FDP eine eigene Vernehmlassungsantwort gegen die neue Steuer eingereicht. Dabei  
137 geht es nicht nur darum, dass eine neue Steuer auf bestehende Sparvermögen gegen Treu und Glauben verstösst.  
138 Es geht auch um Werte. Zur individuellen Selbstbestimmung jedes Menschen gehört die Freiheit, sich ein  
139 finanzielles Polster zu erarbeiten. Es macht glücklich, unabhängig und ohne finanzielle Sorgen in die Zukunft zu  
140 schauen. Unabhängig auch vom Staat.



**Mèn Candreia (29), Primarschullehrer. Sein Wecker klingelt um 06:15 Uhr. Den Schülerinnen und Schüler will er Wissen, Neugier und Selbstvertrauen mitgeben.**

## 141 **8 Wohneigentum ermöglichen**

142 Der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist ein Traum, den viele Schweizerinnen und Schweizer hegen. Die  
143 FDP fordert: Wer fleissig arbeitet und spart, soll ihn sich erfüllen können. Wir kämpfen dafür, dass Wohneigentum  
144 für junge Familien und den Mittelstand wieder möglich und wirksam gefördert wird. Genau so, wie es eigentlich  
145 auch in der Bundesverfassung steht (Art. 108).

146 Der Schlüssel dazu liegt in der Beschleunigung des Wohnungsbaus. Nirgendwo sonst spürt der Bürger die  
147 Bürokratie so direkt. Ein Dickicht an Vorschriften, endlose Verfahren und linke Diktate in den Städten verhindern,  
148 dass genügend Wohnraum entsteht. Weil viel zu wenig gebaut wird und gleichzeitig die Nachfrage steigt,  
149 explodieren die Preise und Mieten. Potenzial gibt es genug, auch ohne Neubau auf der grünen Wiese. Bestehende  
150 Gebäude können aufgestockt, leerstehende Büro- und Gewerbeflächen umgenutzt werden. Lassen wir im Bau  
151 wieder den gesunden Menschenverstand walten! Von der Planung bis zum Bagger darf bei Wohnraum nicht mehr  
152 als ein Jahr vergehen. Erfolglose Einsprachen müssen eine Kostenfolge haben. Und wenn der Denkmalschutz  
153 nicht eingegrenzt wird, haben wir bald nur noch wunderschöne Siedlungen, die sich keiner leisten kann.

## 154 **9 Stark für die Schwachen**

155 Wer jemals ein anderes Land bereist hat, besonders ausserhalb von Westeuropa, der weiss: Elend, Hunger und  
156 extreme Armut existieren. Aber nicht in der Schweiz. Unser soziales Auffangnetz ist stark. Das ist ein Grund, um  
157 stolz zu sein. Über 23 Milliarden Franken fliessen jedes Jahr in Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen,  
158 Prämienverbilligungen und Invalidenrenten, und die FDP steht zu diesen Sozialwerken.

159 Aber Solidarität muss man sich leisten können. Und das kann die Schweiz, weil sie international erfolgreichen  
160 Unternehmen einen attraktiven Standort bietet. Verhältnismässig tiefe Steuern, vernünftige Regulierung, ein  
161 liberaler Arbeitsmarkt, Innovation, Grundlagenforschung und das duale Bildungssystem ziehen Firmen an, die die  
162 Staatskassen füllen. Davon profitiert auch, wer keine Hilfe erhält. Weshalb sind die Löhne eines Kinderbetreuers  
163 oder einer Bauarbeiterin in der Schweiz viel höher als in den Nachbarländern? Die herausragende Produktivität in  
164 Schlüsselbranchen wie Pharma, Medtech, Spezialchemie, Maschinenbau, Uhren oder Finanzdienstleistungen ist  
165 der Motor des Schweizer Wohlstands. Damit dies so bleibt, gehören ideologische Hürden und Denkverbote  
166 eingerissen (Gentechnik, Kernkraft, 5G). Es braucht Forschungsfreiheit statt Bürokratie, Technologieoffenheit statt  
167 Verbote und Unternehmertum statt Industriepolitik.

168 Was die Rahmenbedingungen für internationale Unternehmen betrifft, hat die Schweiz den Anschluss verloren.  
169 Als erster Schritt muss nun die OECD-Mindeststeuer überprüft werden. Die Schweiz hat diese Steuer vor einem  
170 Jahr eingeführt in der Erwartung, dass viele andere Länder nachziehen. Das hat sich nicht bestätigt. Wenn sich  
171 die OECD-Mindeststeuer oder ein gleichwertiges Modell bis in 5 Jahren nicht bei den wichtigsten  
172 Handelspartnern durchgesetzt hat, dann muss die Schweiz aussteigen. Zum Schutz unserer Unternehmen. Und  
173 aller, die von ihnen leben.



Mathilde Maillard (31), Rechtsanwältin. Ihr Tag beginnt bereits um 7 Uhr, um die Anfragen ihrer Mandanten zu beantworten und ihre Interessen zu vertreten. In einem immer komplexer werdenden Rechts- und Verwaltungssystem versucht sie, effiziente und pragmatische Lösungen zu finden.



Didi Demarmels (30), Transportunternehmer. Er beginnt um 05:30 Uhr. Erst wenn alle Fahrten ausgeführt und die Lastwagen parkiert sind, gehen er und sein Team nach Hause.